

2 - Und schließlich: Was ist "typisch deutsch"? (S. 20)

*"Jeder sieht die Welt von seinem eigenen Glockenturm", sagt ein Sprichwort. Wenn wir es leicht verändern dürfen, kommt dabei heraus: "Jeder sieht die Welt von seinem eigenen Minarett/Tempel/..." Sieht dann jeder das gleiche? Wenn wir mit einem solchen Bewusstsein an das Thema Wahrnehmungstraining und Perspektivwechsel herangehen, brauchen wir nur noch aus den vielfältigen Methoden die für unsere Zielgruppe passende auszuwählen,*

*beispielsweise die Arbeit mit Bildern (S. 6), den Einsatz von Rollenspielen (S. 9) etc.*

*Wenn Sie Stellung nehmen wollen zu den Beiträgen dieses Heftes, weil Sie vielleicht einen ganz anderen Blickwinkel haben, oder wenn Sie selbst Erfahrungen mit "Miteinander leben in Europa" gemacht haben, so schreiben Sie an unsere Schriftleitung (vgl. Impressum).*

*Denn nur so können wir miteinander reden über Miteinander leben in Europa - und zwar öffentlich durch Veröffentlichung in diesem Forum.*

*Gudula Mebus, Hamburg*

## **Wahrnehmungstraining und Perspektivwechsel**

Wir wissen es bestens:

■ **Alle Menschen sind verschieden!**

Die einen mögen Kartoffeln, die anderen nicht, manche Menschen haben beste Startchancen "durch Geburt", andere müssen doppelt und dreifach gut sein, um dasselbe zu erreichen, und so weiter.

■ **Alle Menschen haben vieles gemeinsam!**

Alle brauchen Essen und Trinken, alle wünschen sich, von anderen beachtet zu werden, alle haben Ängste und Träume und so weiter.

Das alles ist so banal, dass wir normalerweise darüber gar nicht nachdenken oder gar sprechen. Merkwürdigerweise ist unsere Wahrnehmung aber selektiv. Bestimmte Dinge registrieren wir nicht oder nicht mehr - sie sind für uns einfach normal. Für anderes haben wir aber spezielle "Antennen". Auffallen tut uns, was anders ist, jedenfalls anders, als wir es erwarten.

Das Unvertraute ist aber nicht objektiv anders, komisch oder unnormal. Es hängt einzig und allein von der betrachtenden Person ab, denn sie ist es ja, der etwas auffällt. Durch ihre Wahrnehmung wird es zu etwas Besonderem.

Je nach Umfeld werden Dinge oder Personen als normal wahrgenommen oder auch als unnormal. Zum Beispiel fällt eine Chinesin in China nicht auf, eine Bulgarin in China schon - und umgekehrt genauso. Die Beachtung, die Touristen - in einer Bandbreite von Interesse bis zu Ablehnung - womöglich erfahren, ist allerdings eine Ausnahmesituation für

sie und insofern erträglich oder sogar eine wertvolle Erfahrung. Für Migranten aber kann die ständige Sonderstellung dauerhaft belastend sein. Eine chinesische Lehrerin hat einmal versucht, mir dies deutlich zu machen: Wenn sie, die Chinesin, und ich, die Deutsche, in die USA auswandern würden, wäre ich bald eine Amerikanerin, sie dagegen hätte nie die Chance, Amerikanerin zu sein, sie bliebe lebenslang eine Chino-Amerikanerin. Wo liegt das Problem - bei einer eingewanderten Chinesin oder den (nur etwas früher eingewanderten) Bewohnern?

Daraus folgt, dass Menschen sich offenbar dann als zusammengehörig fühlen, wenn sie bestimmte Merkmale als für alle zutreffend und damit als sie miteinander verbindend empfinden. Das kann europäisches Aussehen sein wie in diesem Beispiel, das kann aber z.B. auch die Sprache sein, der Gesundheitszustand (nicht "behindert"), die Religion oder der Mythos einer gemeinsamen Abstammung. Wenn eine solche Gruppe die Mehrheit in einem bestimmten Umfeld bildet oder die "Deutungsmacht" besitzt, können ihre Mitglieder ihre eigenen Merkmale als normal deklarieren. Das bedeutet für "andere" Ausgeschlossenheit, Minderwertigkeitsgefühle und im schlimmsten Fall Diskriminierungserfahrungen.

Psychologen wollen herausgefunden haben, dass der Mensch viel mehr negative als positive Beurteilungskriterien für unübliche Erscheinungen und Dinge hat.

**Was heißt das für Unterricht und Schule?**

In den Schulgesetzen wohl aller demokratischen